

DIE GESTALTUNG VON HOLOCAUST-GEDENKTAGEN: Konzeptuelle Anregungen für Pädagogen



Januar 2006

Einleitung

Dieser Leitfaden zur Vorbereitung und Gestaltung von Holocaust-Gedenktagen ist vor allem für Lehrkräfte der Oberstufe in den Teilnehmerstaaten der OSZE (**Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa**) entwickelt worden. Der Text enthält Vorschläge für die Gestaltung von Aktivitäten im Zusammenhang mit den jährlichen Holocaust-Gedenktagen.

Die OSZE ist mit 55 Vollmitgliedstaaten aus Nordamerika, Europa, Zentralasien und dem Kaukasus die größte regionale Sicherheitsorganisation der Welt. Die **Organisation für demokratische Institutionen und Menschenrechte** (ODIHR) ist eine von mehreren Institutionen, die die Umsetzung der Rahmenrichtlinien zu Fragen der Menschenrechte, Grundfreiheiten, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit fördern und unterstützen sollen. Vor dem Hintergrund der Zunahme antisemitischer Gewalttaten und Diskurse in der OSZE-Region hat die OSZE in den vergangenen Jahren die Verantwortung ihrer Mitgliedstaaten für die Förderung von Toleranz und Gleichberechtigung wiederholt betont und zur Bekämpfung des Antisemitismus und zur Vertiefung und Verbreitung des Unterrichts über den Holocaust aufgefordert. Seit 2003 wurden auf mehreren OSZE-Konferenzen neue und detaillierte Richtlinien im Zusammenhang mit Antisemitismus und der Bekämpfung von Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Diskriminierung vereinbart.

Im Anschluss an die OSZE-Konferenz, die im Juni 2005 im spanischen Córdoba zum Thema Antisemitismus und andere Formen von Diskriminierung stattgefunden hat, trafen sich Experten aus zwölf Mitgliedstaaten in Yad Vashem, Jerusalem (Israel), um einen Leitfaden zu erarbeiten. Das Expertentreffen wurde vom Asper International Holocaust Studies Program großzügig finanziert und von der Asper Foundation in Winnipeg (Kanada) unterstützt. Die Broschüre wurde mit Hilfe der deutschen Regierung finanziert.

Yad Vashem, die Gedenkstätte der Märtyrer und Helden des Holocaust, wurde 1953 durch einen Beschluss des israelischen Parlaments gegründet. Die Bezeichnung Yad Vashem stammt aus dem Buch Jesaja, Kapitel 56, Vers 5: „Und denen will ich in meinem Haus und in meinen Mauern ein Denkmal (Yad) und einen Namen (Shem) geben; einen ewigen Namen, der nicht vergehen soll.“ Yad Vashem, in Jerusalem gelegen, erhielt den Auftrag, die Geschichte des jüdischen Volkes während des Holocaust zu dokumentieren, und, soweit möglich, das Andenken und die Geschichte jedes einzelnen der sechs Millionen Opfer zu bewahren. Das Vermächtnis des Holocaust soll über das weltweit größte Archiv, die umfangreiche Bibliothek, das Forschungsinstitut, die Internationale Schule für Holocaust-Studien und die neuen Museen sowie Lernzentren an kommende Generationen weitergegeben werden.

Der Leitfaden im Überblick

- Holocaust-Gedenktage in einem internationalen Rahmen
- Methodologische Grundsätze
- Ziele und Lernergebnisse
- Praktische Hinweise für den Unterricht
- Anhang I. Weitere Tipps und Informationen
- Anhang II. Holocaust-Gedenktage in den OSZE-Teilnehmerstaaten

Allgemeine pädagogische Leitlinien für die Auseinandersetzung mit dem Holocaust im Unterricht sind auf den Websites zu finden, die am Ende der Broschüre angegeben sind.

I. Holocaust-Gedenktage in einem internationalen Rahmen

„Der Holocaust war die systematische, bürokratische, staatlich unterstützte Verfolgung und Ermordung von etwa sechs Millionen Juden durch das Naziregime und dessen Kollaborateure. Das Wort ‚Holocaust‘ stammt aus dem Griechischen und bedeutet ‚Brandopfer‘. Die Nazis, die im Januar 1933 in Deutschland an die Macht kamen, glaubten, dass die Deutschen ‚rassisch überlegen‘ und die Juden ‚lebensunwertes Leben‘ seien. Während des Holocaust verfolgten die Nazis auch andere Gruppen, die sie für ‚rassisch minderwertig‘ hielten: Roma und Sinti (Zigeuner), Behinderte und auch slawische Völker (Polen, Russen und andere). Andere Gruppen wurden aus politischen Gründen oder ihrer Haltung wegen verfolgt, darunter Kommunisten, Sozialdemokraten, Zeugen Jehovas und Homosexuelle.“

United States Holocaust Memorial Museum

Im Januar 2000 unterzeichneten 46 Regierungen, darunter 41 OSZE-Teilnehmerstaaten, die Erklärung des „Stockholm International Forum on the Holocaust“, in der unter anderem festgelegt wurde: „Der Holocaust (die Schoah) hat die Zivilisation in ihren Grundfesten erschüttert. In seiner Beispiellosigkeit wird der Holocaust für alle Zeit von universeller Bedeutung sein. Nach [mehr als] einem halben Jahrhundert ist er zeitlich noch immer so nah, dass Überlebende Zeugnis ablegen können über die Schrecken, die Juden erleiden mussten. Das schreckliche Leid von Millionen weiterer Opfer der Nazis hat ganz Europa mit einer unauslöschlichen Narbe gezeichnet. [...] Wir haben die gemeinsame Verpflichtung, der Opfer des Holocaust zu gedenken und diejenigen zu ehren, die Widerstand leisteten. Wir werden in unseren Staaten angemessene Formen des Erinnerns an den Holocaust fördern und einen jährlichen Holocaust-Gedenktag einführen.“

Ein offizieller Gedenktag an den Holocaust ist in einigen Staaten ein relativ neues Phänomen, während in anderen Ländern dies bereits lange Tradition hat. Regierungen haben zum Holocaust-Gedenktag vielerorts offizielle Feiern und außerordentliche Parlamentssitzungen eingeführt, über die lokale, nationale und internationale Medien ausführlich berichteten.



Warschau (Polen) nach dem Krieg, Gedenkmarsch für die Opfer des Holocaust. (Yad Vashem)

Im Oktober 2002 verabschiedeten die Bildungsminister der Mitgliedstaaten des Europarats eine Resolution, wonach in allen Schulen der betreffenden Länder ein Gedenktag zur Erinnerung an den Holocaust eingeführt werden soll.¹ Zudem beschloss die **Vereinten Nationen** während der 60. Vollversammlung im November 2005, den 27. Januar zum internationalen Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocaust zu erklären und forderten die Mitgliedstaaten auf, pädagogische Programme zu entwickeln, um die Erinnerung an das Geschehene an kommende Generationen weiter zu geben.²



Kranzniederlegung an der sog. Todesmauer im Hof von Block 11 in Auschwitz I/Stammlager. Delegationen von Jugendorganisationen und die Bildungsminister von 48 Vertragsstaaten des Europäischen Kulturabkommens, Teilnehmer des internationalen Seminars „Teaching Remembrance Through Cultural Heritage“, Krakau und Auschwitz-Birkenau, Polen, 4. bis 6. Mai 2005. (ICEAH, Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau)

In den vergangenen Jahren hat die OSZE einen Schwerpunkt ihrer Arbeit darauf gelegt, die Bewahrung der Erinnerung an den Holocaust und die Bekämpfung des neuen Antisemitismus zu fördern. Mit einem Beschluss, der am Ende der ersten OSZE-Konferenz zum so genannten neuen Antisemitismus in Berlin im April 2004 verabschiedet wurde, verpflichteten sich die OSZE-Teilnehmerstaaten auch, die Erinnerung an den Holocaust wach zu halten.

¹ Für weitere Informationen zu dieser Resolution und anderen Fragen im Zusammenhang mit dem Gedenken an den Holocaust in Europa vgl.: <http://www.coe.int>.

² Für weitere Informationen vgl.: <http://www.un.org>.

Mittlerweile haben 31 der 55 OSZE-Teilnehmer einen Holocaust-Gedenktag eingeführt.³ Albanien, Belgien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Irland, Italien, Kroatien, Liechtenstein, Norwegen, Schweden, die Schweiz, Spanien und die Tschechische Republik haben festgelegt, dass jedes Jahr am 27. Januar (dies ist das Datum, an dem 1945 Auschwitz-Birkenau befreit wurde) Gedenkzeremonien und andere Veranstaltungen zur Erinnerung an die Opfer des Holocaust abgehalten werden sollen.

In Großbritannien beispielsweise wird der Holocaust-Gedenktag am 27. Januar im Rahmen einer nationalen Zeremonie begangen, an der Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, Holocaust-Überlebende und Repräsentanten verschiedener Organisationen teilnehmen. Zudem werden in mehreren Städten des Landes regionale Gedenkveranstaltungen abgehalten. Lokale Veranstaltungen werden ebenfalls unterstützt, sodass Hunderte von kleinen Gruppen wie Kirchengemeinden, Abordnungen von Amnesty International, aber auch Schulen, Universitäten und Stadträte lokale Veranstaltungen durchführen, die sich teils an die Öffentlichkeit und teils an die eigenen Mitglieder wenden. Das britische Innenministerium bietet in diesem Zusammenhang finanzielle Unterstützung und Unterrichtsmaterialien an, um Gruppen bei der Organisation solcher Veranstaltungen zu unterstützen. Zudem sind diverse Materialien zum Thema auf der Homepage des britischen Innenministeriums oder auf dem Postweg erhältlich.

³ Eine Zusammenstellung der offiziellen Holocaust-Gedenktage innerhalb der OSZE findet sich in Anhang II.

Am 27. Januar 2005 organisierte die zentrale ukrainische Holocaust-Stiftung „Tkuma“ ein Projekt mit dem Titel „Marathon der Erinnerung“, um die Bürger im Land mittels Dutzender von ukrainischen Städten für das Thema des Holocaust zu sensibilisieren. Die Veranstaltungen beinhalteten sowohl die Verleihung eines Preises an Studierende, die an einem Wettbewerb zum Thema Holocaust teilgenommen hatten; außerdem „Märsche der Lebenden“ zu authentischen Orten des Holocaust, Gespräche mit Studierenden und bekannten Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens sowie eine Pressekonferenz mit Vertretern internationaler und nationaler Medien aus Anlass der Gedenkveranstaltungen zum 60. Jahrestag der Befreiung von Auschwitz–Birkenau. In Odessa wurden zum Beispiel während der Gedenkveranstaltung Bilder mit Geschichten des Holocaust-Überlebenden und Nobelpreisträgers Elie Wiesel verbunden. Vertreter der Regierung und der regionalen Verwaltungen nahmen im ganzen Land an diesen Veranstaltungen teil.

Aufführung der Tanzgruppe des jüdischen Gemeindezentrums Saporischschja im Rahmen des „Marathons der Erinnerung“, Ukraine 2005. (Tkuma, Zentrale ukrainische Holocaust-Stiftung)



Bulgarien, Lettland, Litauen, Luxemburg, die ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien, Österreich, Polen, Rumänien, die Slowakei, Serbien und Ungarn haben für die Erinnerung an den Holocaust einen Tag gewählt, der mit einem besonderen historischen Ereignis, das sich während des Zweiten Weltkriegs im jeweiligen Land zugetragen hat, in Verbindung steht. Ungarn hat dementsprechend den 16. April zum Holocaust-Gedenktag gewählt: dies war das Datum, an dem 1944 in Munkacs das erste Ghetto eingerichtet wurde. Litauen wählte den 23. September, in Erinnerung an die Ermordung der bis dahin verbliebenen jüdischen Bevölkerung im Ghetto von Wilna 1943.

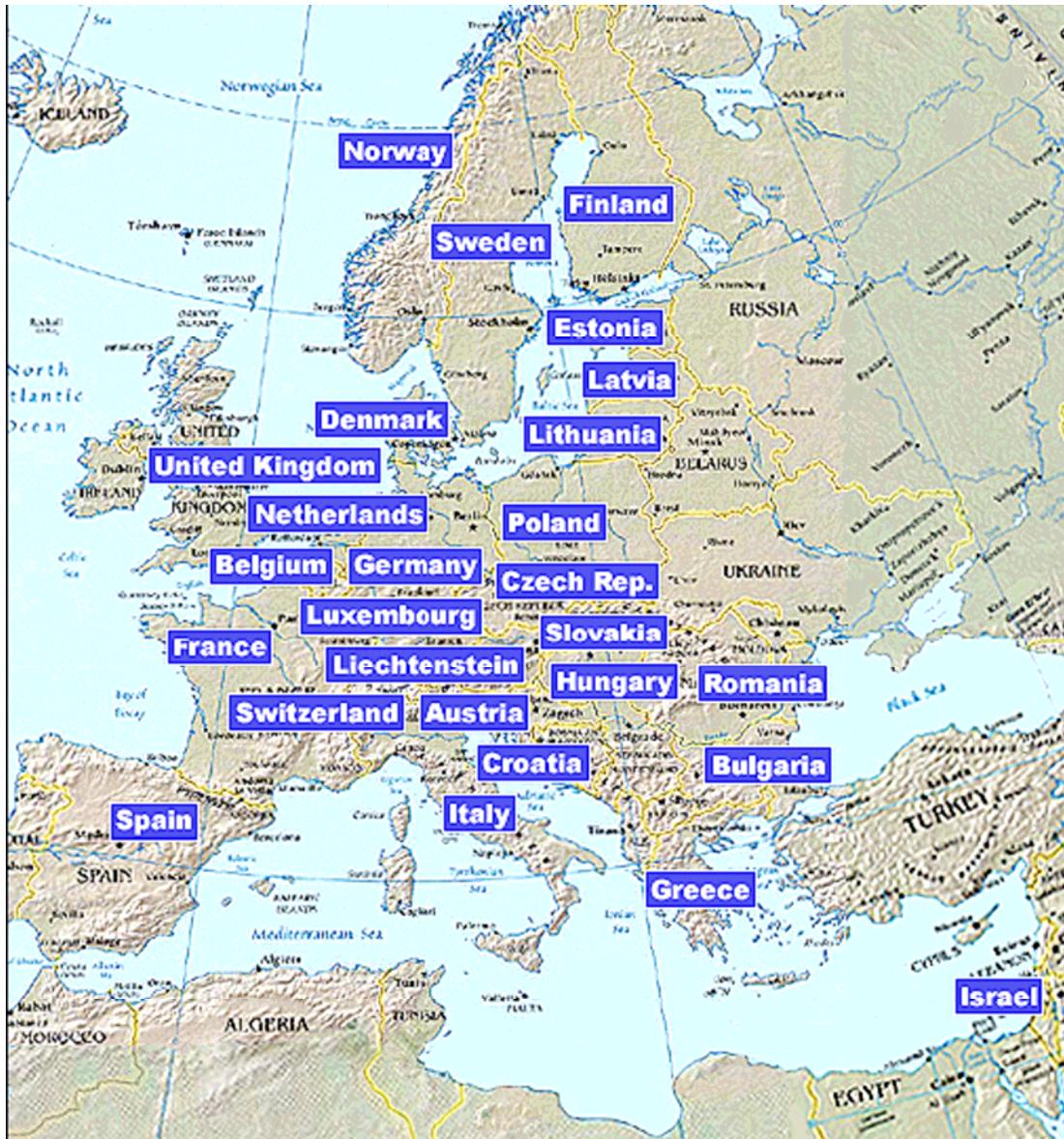
Kanada und die Vereinigten Staaten legen ihre Gedenktage in das Umfeld des israelischen Yom HaShoah. *Yom HaShoah Ve-Hagevurah* heißt wörtlich „Tag zum Gedenken an die Märtyrer und Helden des Holocaust“ und beginnt, nach hebräischem Kalender, bei Sonnenuntergang am 27. Tag des Monats Nissan (in der Regel ist dies März/April). Yom HaShoah wurde von der israelischen Regierung 1951 zum offiziellen Gedenktag zur Erinnerung an den Beginn des Aufstands im Warschauer Ghetto im April 1943 bestimmt. Im ganzen Land ertönen zwei Minuten lang Sirenen zu Ehren der ermordeten Juden; Vergnügungsstätten wie Theater, Tanzlokale, Restaurants und Cafés sind an diesem Tag geschlossen. Dieser Tag wird von jüdischen Gemeinschaften und Menschen in der ganzen Welt begangen.



Yerakmiyel Felzenshteyn entzündet während der Feier zum Gedenken an die Opfer des Holocaust eine Fackel, 4. Mai 2005, Yad Vashem.

In den verschiedenen europäischen Gesellschaften gibt es unterschiedlich lange Traditionen des Gedenkens an den Holocaust und/oder den Zweiten Weltkrieg. Ein Holocaust-Gedenktag sollte bestehende Formen der Erinnerung und des Gedenkens nicht ignorieren oder ersetzen, sondern den Sinn und die Bedeutung für die jeweilige Gesellschaft vielmehr vertiefen.

Pädagogen in Ländern, in denen bislang noch keine offiziellen Holocaust-Gedenktage existieren, könnten mit ihren Schülerinnen und Schülern Forschungsprojekte zum Holocaust durchführen, wobei diese insbesondere einen lokalen Bezug haben bzw. in Verbindung mit der Geschichte des Landes stehen sollten.



Klicken Sie bei bestehender Internetverbindung auf den Namen des Landes, um genauere Angaben zu Holocaust-Gedenkveranstaltungen zu erhalten. Diese interaktive Karte findet sich auch unter <http://www1.yadvashem.org/education/ceremonies/liberation/map/map.html>. (Yad Vashem)

II. Methodologische Grundsätze

Gedenkveranstaltungen können und sollen die aktive Auseinandersetzung mit und das Lernen über die Vergangenheit nicht ersetzen. Eine umfassende Aufbereitung des Themas – was einen aktiven Lernprozess im Rahmen der Curricula impliziert – und alljährlich wiederkehrende Gedenkveranstaltungen für historische Ereignisse unterscheiden sich sehr stark in ihrer Zielsetzung und Form. Gedenkrituale wie musikalisch untermalte Feiern oder die Verlesung von Texten und Namen von Opfern haben eine begrenzte Wirkung, wenn sie nur einmal jährlich stattfinden.

Empfohlen werden Aktivitäten, die sich auf die Geschichten realer Menschen konzentrieren, deren Namen und Antlitze bekannt sind oder recherchiert werden können (beispielsweise ehemalige jüdische Bewohner einer Stadt oder eines Viertels, ehemalige Lehrpersonen oder Schülerinnen und Schüler einer Schule). Die Fokussierung auf einzelne Gesichter, Namen und den Alltag von Holocaust-Opfern verhilft all denen, die ermordet wurden, wieder zu ihrer Würde. Durch die Darstellung der Opfer als Menschen aus zumeist alteingesessenen Gemeinschaften können Lehrerinnen und Lehrer die multikulturelle Vielfalt jüdischen Lebens in Europa zwischen den beiden Weltkriegen weitaus besser als mit Hilfe von Statistiken über Gaskammern und Massengräber vermitteln.



Die Halle der Namen, Teil des neuen Museums für Holocaust-Geschichte in Yad Vashem. Yad Vashem ist beauftragt, das Andenken an die einzelnen Juden, die von den Nationalsozialisten und deren Kollaborateuren ermordet wurden, zu bewahren. Aus diesem Grund sammelt Yad Vashem seit Mitte der 1950er sogenannte Gedenkblätter. Die von Überlebenden, Verwandten oder Freunden der Opfer ausgefüllten und abgegebenen Gedenkblätter werden als dauerhaftes Andenken in der Halle der Namen in Yad Vashem in Jerusalem aufbewahrt. (Ardon Bar Hama, Yad Vashem)

Lehrpersonen sollten ihre Schülerinnen und Schüler dazu anhalten, Eigeninitiative und Eigenverantwortung zu entwickeln, indem sie altersgerechte interdisziplinäre Gedenkaktivitäten organisieren, die Musik, Theater, Literatur, Geschichte, Theologie, Philosophie und andere Fächer einbeziehen. Sehr empfehlenswert sind in diesem Zusammenhang Theateraufführungen, die Verlesung von Namen der Opfer und von Texten wie Tagebüchern, die von Schülerinnen und Schülern organisierte Besuche lokaler authentischer Orte, Ausstellungen und anderer Veranstaltungen.

„Committee on Conscience“ des Washingtoner Holocaust Memorial Museum verwiesen werden, das 1979 von der Holocaust-Kommission des damaligen US-Präsidenten eingesetzt wurde. Als die Holocaust-Kommission des amerikanischen Präsidenten die Errichtung einer aktiven Gedenkstätte für die Opfer des Holocaust empfahl, wies sie darauf hin, dass keine Frage so „unbegreiflich und gleichzeitig so dringend ist wie die Pflicht, heute sicherzustellen, dass ein dermaßen unmenschlicher Übergriff wie der Holocaust – und sei es auch nur in einer abgeschwächten Version – nie wieder vorkommen kann.“⁴

Wenn gezeigt wird, wie Juden zur Zielscheibe von Verfolgungen wurden, können Schülerinnen und Schüler diese Ereignisse oft besser verstehen. Man sollte nicht vergessen, dass – obwohl die Nationalsozialisten und deren Handlanger vor allem Juden ins Visier nahmen – auch andere Opfergruppen litten, so z. B. Roma und Sinti, Homosexuelle, Zeugen Jehovas, Polen, russische Kriegsgefangene, Kommunisten. Es gibt heute leider nur wenige Gedenkveranstaltungen, auf denen den von den Nationalsozialisten aufgrund ihrer vermeintlichen Minderwertigkeit ermordeten Roma und Sinti gedacht wird. Man sollte jedoch an diese Opfergruppe wie an alle anderen erinnern.

Der Liquidierung des „Zigeunerlagers“ in Auschwitz-Birkenau am 2. August 1944 wird seit 1997 mit einem Gedenktag für Roma und Sinti erinnert. Im Juli 2005 organisierte das Roma-Zentrum DROM in Kumanovo in der ehemaligen jugoslawischen Republik Mazedonien eine öffentliche Initiative zur Sensibilisierung für die Geschichte und die Leiden der Roma und Sinti während des Holocaust. Die damit verbundenen Gedenkveranstaltungen umfassten einen historischen Vortrag, eine Ausstellung, Lesungen von Gedichten sowie Theater- und Musikaufführungen, um auf diese Weise die Kultur, Geschichte und Identität der Roma und Sinti und deren Verfolgung während des Zweiten Weltkriegs zu thematisieren. Zudem wurde ein Faltblatt mit der persönlichen Geschichte eines Roma, der in einem nationalsozialistischen Vernichtungslager umkam, veröffentlicht. Politische Repräsentanten und bekannte Persönlichkeiten, die an den Veranstaltungen teilnahmen, wiesen auf die Bedeutung einer Sensibilisierung der Öffentlichkeit für das Schicksal der Roma und Sinti während des Zweiten Weltkriegs hin.



Seit 1996 findet auf Initiative der Roma-Vereinigung von Tarnow und des örtlichen Museums jedes Jahr im Juli die „Karawane der Erinnerung“ statt. Sie zieht durch die polnische Stadt Tarnow und andere Kleinstädte und hält an Orten, an denen der Opfer des Holocaust und der nationalsozialistischen Verfolgung gedacht wird: ermordete Juden, Roma, die 1943 von den Nationalsozialisten erschossen wurden, und der erste Transport von politischen Gefangenen aus Polen in das Konzentrationslager Auschwitz. Die Veranstaltung soll an die Roma-Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung erinnern, die Roma-Gemeinschaft in die örtliche Bevölkerung integrieren und deren Geschichte und Kultur präsentieren. (Regionalmuseum, Tarnow)

⁴ Für weitere Angaben vgl.: <http://www.ushmm.org>.

III. Ziele und Lernergebnisse

Zu den Lernzielen eines Holocaust-Gedenktags für Pädagogen, Schülerinnen und Schülern gehören:

- die Förderung von Empathie mit den Opfern und die Bewahrung deren Andenkens;
- die Stärkung des Bewusstseins dafür, wie wichtig die Erinnerung an Überlebende, Opfer, Retter und Befreier ist;
- die Einsicht, dass der Holocaust ein Verlust sowohl für die Menschheit wie für die direkt betroffenen Länder war;
- die Erzeugung eines tieferen Verständnisses für die Vergangenheit und
- eines erhöhten Bewusstseins für lokale, regionale und nationale Bezüge;
- die Sensibilisierung für die Gefahren, die von radikalen, extremistischen Bewegungen und totalitären Regimes ausgehen,
- für neue Formen des Antisemitismus, der Fremdenfeindlichkeit und alle Formen von Hass und
- für die Existenz von Völkermorden sowie deren stärkere Thematisierung;
- die Förderung des Schutzes der Menschenrechte, insbesondere gegenüber Minderheiten,
- kritischen Denkens und intellektueller Neugier sowie
- der Eigenverantwortung als demokratische Bürger.

Da Holocaust-Gedenktage normalerweise nur einmal im Jahr stattfinden, kann nicht erwartet werden, dass die Schülerinnen und Schüler sich an einem solchen Tag ein umfassendes Bild der Ereignisse unter dem nationalsozialistischen Regime zwischen 1933 und 1945 machen. Aber auch wenn realistischere Weise nicht alle erwähnten Ziele in einer eintägigen Veranstaltung erreicht werden können, kann das Bewusstsein für die Bedeutung der Erinnerung und des Gedenkens geschärft werden, sodass Gedenkveranstaltungen ein unvergesslicher Höhepunkt einer umfassenderen Beschäftigung mit dem Holocaust sein können.

IV. Praktische Anregungen für den Unterricht

Bevor Pädagogen mit ihren Schülerinnen und Schülern Gedenkveranstaltungen durchführen, sollten sie selber ermutigt werden, mehr über dieses schwierige Thema zu erfahren und sich mit Kolleginnen und Kollegen in Verbindung zu setzen, die Weiterbildungen zu einzelnen Aspekten der Holocaust-Erinnerung und -Erziehung besucht haben. Wann immer möglich, sollten Lehrpersonen professionelle Fortbildungen zu diesem Thema besuchen. Auf jeden Fall sollten sich Lehrpersonen gut vorbereiten, wenn sie Holocaust-Gedenktage veranstalten. Im Allgemeinen kennen Lehrpersonen ihre Schülerinnen und Schüler selber am besten und können Zeremonien wie alle anderen Veranstaltungsformen aufgrund der eigenen Einschätzung der Bedürfnisse und Fähigkeiten ihrer Schülerinnen und Schüler letztlich eigenständig planen.

Viele Pädagogen haben bereits mit Erfolg lokale Behörden, Nichtregierungsorganisationen (NGOs), Medien und Gemeindeeinrichtungen in die Organisation von Schülerveranstaltungen zum Gedenken an den Holocaust einbezogen.

Aktivitäten an einem Holocaust-Gedenktag können die Verlesung der Namen von Opfern und Texten wie zum Beispiel Gedichten, eine Filmvorführung, Wanderausstellungen, die Wiedergabe von Eindrücken von einer Fahrt an einen authentischen Ort des Holocaust oder ein Holocaust-Museum, die Aufführung eines Theaterstücks oder eigens komponierte Lieder umfassen. In Sfintul Gheorghe in Rumänien schrieben Schülerinnen und Schüler zum Beispiel in einem Theaterprojekt ein Stück, das auf Elie Wiesels Buch *Die Nacht* beruhte, und führten es auch selbst auf. Ähnliche Projekte sind im Zusammenhang mit Anne Franks Tagebuch denkbar.

Lehrpersonen können während der Gedenkfeiern und bzw. oder Gedenkaktivitäten auch eine Gedenkminute einplanen. Obwohl eine kurze Zeit des Schweigens einen Raum schaffen kann, in dem die Schülerinnen und Schüler ihre Gefühle und Gedanken auf den Holocaust konzentrieren können, sollte dies einen vertiefenden Lernprozess oder einen Gedenktag nicht ersetzen.

In Norwegen ermutigt die für Primar- und Sekundarschulen zuständige Behörde alle Schulen, den Holocaust-Gedenktag zu begehen und bietet auf ihrer Website Lernmaterialien an. Viele Schulen veranstalten Gedichtlesungen und Ausstellungen, während andere lokale Initiativen Fackelumzüge organisieren und Überlebende und Zeugen des Holocaust dazu einladen, ihre persönliche Geschichte zu erzählen.



Auschwitz, Polen, nach dem Krieg, Koffer im Museum, Yad Vashem



Dieser Koffer, Teil eines Projekts für den Holocaust-Gedenktag, wurde von Schülern des Gedenk-Vereins konzipiert, Nationales Gymnasium Vlaicu Voda, Rumänien, Oktober 2004.

Zeugen, Zeugenberichte und visuelle Geschichte

Pädagogen können zum Beispiel ein Treffen mit Überlebenden des Holocaust oder auch Befreiern und Rettern organisieren, die den Schülerinnen und Schülern an diesem Tag über ihre Erfahrungen während des Zweiten Weltkriegs berichten können. Persönlich vorgetragene Zeugenberichte sind sehr beeindruckend und können eine nachhaltige Lernerfahrung für die Schülerinnen und Schüler sein. Videoberichte von historischen Zeugen sind ebenfalls ein wirkungsvolles Unterrichtsmittel. Lehrpersonen können sich in diesem Zusammenhang darauf konzentrieren, was die Schülerinnen und Schüler aus den persönlichen Geschichten der Zeugen gelernt haben und was sie von den Zeugenberichten der Überlebenden für sich persönlich mitnehmen.



Ein ehemaliger Häftling in der Nähe der Baracken im KZ Bergen-Belsen (Deutschland). (Yad Vashem)



Lagerkinder heben bei der Befreiung ihre Hände, Auschwitz (Polen). (Yad Vashem)

1. **Besuch authentischer Orte, Gedenkstätten und Museen**

Studienreisen zu authentischen Orten des Holocaust, z.B. ehemalige Vernichtungs- und Konzentrationslager, eignen sich sehr gut für die Sensibilisierung von Schülerinnen und Schülern. Zudem bietet der Besuch von Holocaust-Museen, -Gedenkstätten und -Bildungszentren im Klassenverband auch eine besondere Gelegenheit, das Verständnis und Wissen über dieses Thema zu erweitern. Besuche von authentischen Orten und/oder Museen zum Holocaust sollten von den Lehrpersonen gut vorbereitet werden. Folgeaktivitäten wie begleitende Diskussionen mit den Schülerinnen und Schülern sind darüber hinaus von entscheidender Bedeutung.⁵ Der Besuch muss nicht unbedingt am Holocaust-Gedenktag selbst stattfinden, aber die Erfahrung wird Schülerinnen und Schülern dabei helfen, die Bedeutung der Gedenkarbeit zu verstehen und kann mit späteren Aktivitäten an einem Holocaust-Gedenktag verbunden werden.

Kontakte zu jüdischen Gemeinden

An vielen Orten gibt es aufgrund des Holocaust und auch des Antisemitismus nach dem Zweiten Weltkrieg keine jüdischen Gemeinden mehr. Einige jüdische Gemeinnden, die in verschiedenen Teilen Europas Jahrhunderte lang existiert hatten, befinden sich jedoch mittlerweile wieder im Aufbau. Pädagogen wie auch deren Schülerinnen und Schülern wird empfohlen, mit Mitgliedern der örtlichen jüdischen Gemeinde Verbindung aufzunehmen, um mehr über Leben und Kultur der heutigen Juden und über die jüdische Gemeinde vor dem Holocaust zu erfahren.

Selbstreflexion

Das Verfassen von Aufsätzen im Zusammenhang mit einer Unterrichtsaktivität kann die Kreativität und die Ausdrucksfähigkeit wie auch die intellektuelle Neugier von Schülerinnen und Schülern fördern. Oft werden Aufsatzwettbewerbe organisiert, um die Auseinandersetzung von Schülern und Lehrpersonen mit einem Thema im Zusammenhang mit dem Holocaust anzuregen. Denken Sie daran, dass manche Schülerinnen und Schüler ihre Gefühle zu diesem emotionalen und schwierigen Thema vielleicht für sich behalten möchten.

Einsatz moderner Medien für Gedenkaktivitäten

Die Einbeziehung neuer Medien in den Unterricht kann ein sehr wirksames Instrument zur Aufrechterhaltung der Erinnerung an den Holocaust sein. Beispielsweise kann ein Austausch über ein Internetforum zwischen Schülerinnen und Schülern, die dasselbe Buch oder denselben Text in verschiedenen Sprachen gelesen haben, oder die Durchführung einer nationalen oder internationalen Videokonferenz zwischen Jugendlichen den Dialog über die Bedeutung von Holocaust-Gedenktagen unterstützen. Zusätzlich können solche virtuellen Treffen das Bewusstsein der Jugendlichen stärken, dass sie einer größeren internationalen Gemeinschaft angehören und gemeinsame Verantwortung tragen.

Im Jahr 2005 hielten deutsche Schülerinnen und Schüler des Goethe-Gymnasiums in Frankfurt am Main, die vorher das Konzentrationslager Buchenwald besucht hatten, eine Videokonferenz mit dem jüdischen Holocaust-Überlebenden und Forscher Dr. Jehoshua Büchler ab. Nachdem er seine Geschichte erzählt hatte, konnten die Schülerinnen und Schüler ihm vor allem zu seiner

⁵ Für Grundlagen zum Besuch von authentischen und nichtauthentischen Holocaust-Stätten vgl.:

<http://www.holocaust.taskforce.org>.

Zeit in Buchenwald Fragen stellen. Mitarbeiter der Internationalen Schule für Holocaust-Studien von Yad Vashem nahmen an der Konferenz teil und moderierten sie. Für die meisten Schülerinnen und Schüler war es die erste Gelegenheit, ein offenes Gespräch mit einem jüdischen Holocaust-Überlebenden in Israel zu führen.

Lokalgeschichte

Lokale Geschichtsprojekte wie Gedenkrundgänge in Städten und Dörfern können Schülerinnen und Schüler dazu ermuntern, sich mit der Geschichte vor Ort auseinander zu setzen. Durch die Erforschung von Lokalgeschichte ist es für Schülerinnen und Schüler im Geschichtsunterricht dann leichter, die europaweite Bedeutung der jüdischen Kultur vor dem Holocaust zu begreifen und zudem nachzuvollziehen, wie die ortsansässige jüdische Bevölkerung zunehmend ausgegrenzt und isoliert wurden, bevor sie in Vernichtungslager deportiert und getötet wurden.

Im Jahr 2004 koordinierte die „Internationale Kommission zur Erforschung der Verbrechen der nationalsozialistischen und sowjetischen Besatzung Litauens“ bereits vor dem 23. September (dem Holocaust-Gedenktag in Litauen) ein Bildungsprojekt mit dem Titel „Lebendige Geschichte litauischer Juden“. Schüler und Lehrer sammelten historisches Material über den Alltag, die Religion und die Kultur der Juden, die vor dem Holocaust in ihrer Stadt lebten. Sie nahmen an Führungen teil und organisierten Treffen mit Überlebenden und Vertretern lokaler jüdischer Gemeinden. Höhepunkt ihrer Arbeit war die Präsentation „Jüdisches Leben in meiner Stadt vor dem Holocaust“ am 23. September 2004 an verschiedenen Schulen.

Eine Schule in Warschau führte ein Projekt zum Holocaust-Gedenken durch, das sich über das ganze Schuljahr erstreckte. Inhaltlicher und feierlicher Höhepunkt war die Präsentation am Holocaust-Gedenktag, dem 19. April, dem Beginn des Aufstands im Warschauer Ghetto. Zur Vorbereitung einer Ausstellung über das Warschauer Ghetto hatten die Schülerinnen und Schüler Material zu den Gedenkstätten in der Nähe ihrer Schule gesammelt und gestaltet, wie zum Beispiel zu den Denkmälern für das Warschauer Ghetto und zum Umschlagplatz (dem Platz, von dem aus die Juden in die Vernichtungslager deportiert wurden). Sie richteten auch eine Vitrine

über alle Synagogen ein, die es früher in Warschau gegeben hat.



Ausstellung von Schülerprojekten anlässlich der Konferenz „Lebendige Geschichte litauischer Juden“ am nationalen Holocaust-Gedenktag in Litauen, 23. September 2004.

Im Rahmen eines Projekts des Theaterzentrums „Brama Grodzka – Teatr NN“ schrieben polnische Schulkinder aus Lublin und anderen Städten der Gegend am polnischen Holocaust-Gedenktag (19. April) 500 Briefe an Henio Żytomirski, einen zehnjährigen polnisch-jüdischen Jungen, der 1942 in Majdanek ermordet wurde. Sie steckten ihre Briefe in einen eigens dazu errichteten Briefkasten. Alle Briefe wurden mit dem Stempel „Adresse existiert nicht, Empfänger unbekannt“ an die Absender zurückgeschickt, um zu Hause eine Diskussion über das Schicksal der europäischen Juden während des Holocaust auszulösen.

Teil des Projekts waren auch Führungen zu Henios Kindheitsorten in Lublin, eine künstlerisch gestaltete Broschüre mit dem Titel „Henio“, die in den Schulen verteilt wurde, und die Einrichtung einer dem kleinen Jungen gewidmeten Website mit Familienfotos und seiner Biographie. Parallel dazu wurden für Lehrkräfte Weiterbildungen zur pädagogischen Methodik organisiert.

Blumenniederlegung am Mahnmal in Birkenau, 27. Oktober 2004.
Gymnasiastinnen und Gymnasiasten aus Moskau nahmen am Seminar „Auschwitz – Geschichte und Symbolik“ teil, das vom Bildungszentrum des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau organisiert wurde. (ICEAH, Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau)



Forschungsprojekte

Es gibt viele verschiedene Forschungsprojekte zum Gedenken an den Holocaust, an denen sich Lehrpersonen und Schüler vor allem im Hinblick auf mögliche Horizonterweiterungen mit Gewinn beteiligen können.

Eine Gruppe ungarischer Schüler und Lehrer war im Herbst 2004 an einem zweisprachigen Projekt (englisch und ungarisch) unter der Überschrift „Persönliche Geschichte“ beteiligt. Der erste Band der Serie mit dem Titel „Auschwitz-Tagebuch“ beruht auf den Erinnerungen eines 17-jährigen Jungen aus dem Jahr 1945. Die Schülerinnen und Schüler übernahmen die Digitalisierung und redaktionelle Bearbeitung des Bandes. Sie suchten nach Fotos und übersetzten das Manuskript ins Englische. Eine zweisprachige CD-ROM und ein Begleitheft für Lehrer wurden ebenfalls herausgegeben.

Das Projekt „60 Tage für 60 Jahre“ einer jüdischen Gemeinde in Großbritannien richtete sich an Mitglieder lokaler Organisationen und an Schülerinnen und Schüler mit den unterschiedlichsten sozialen und kulturellen Erfahrungen. Die Initiative wurde am 25. Januar 2005 lanciert und dauerte 60 Tage. Auf der Grundlage von Gedenkblättern aus Yad Vashem erforschten die Teilnehmer den Alltag von einzelnen Juden, die im Holocaust umkamen. Jede Person, Gruppe oder Familie, die beim Projekt „60 Tage für 60 Jahre“ mitmachte, erhielt eine Karte mit dem Namen einer Person, die im Holocaust umkam. Jede Gemeinde oder Schule wurde mit einer jüdischen Gemeinde in Kontakt gebracht, die während des Holocaust gelitten hatte.⁶

Forschungsprojekte im Rahmen eines Holocaust-Gedenktags können sich aber auch zuerst mit Fragen beschäftigen, beispielsweise: Wie wird der Holocaust-Gedenktag auf nationaler Ebene und in anderen Ländern begangen? Wird der Tag gleich oder anders begangen? Warum ist dieses Datum von Bedeutung? Was bedeutet der 27. Januar? Welche anderen Daten hätte man wählen

⁶ Für weitere Informationen vgl. <http://www.60for60.com>.

können? Schlagen Sie den Schülerinnen und Schülern vor, im Internet zu recherchieren, um an die entsprechenden Informationen zu gelangen (vgl. Internet-Tipps am Schluss des Leitfadens).

In Bulgarien wurde der 10. März zum „Tag des Holocaust und der Rettung der bulgarischen Juden“ erklärt, gemeinhin wird er Tag der Holocaust-Opfer genannt. Dieser Tag wird in den Schulen ganz Bulgariens mit einer besonderen Unterrichtsstunde unter dem Titel „10. März: eine Lektion über Würde“ begangen. Zu den Gedenkaktivitäten gehören unter anderem Treffen mit Überlebenden, der Besuch von Mahnmalen und anderen Gedenkstätten, Kunst- und Aufsatzwettbewerbe sowie Forschungsprojekte auf der Grundlage von Originaldokumenten.

Pflege und Renovierung jüdischer Friedhöfe

Im Rahmen eines Holocaust-Gedenktags können Lehrkräfte auch lokale Projekte organisieren und schließlich, als eine Art positiver Endpunkt, mit der ganzen Klasse einen jüdischen Friedhof wieder aufzubauen oder säubern.

Die Jüdische Gemeindeschule Lauder Javne in Budapest (Ungarn) führt ein einwöchiges Sommerlager für Schülerinnen und Schüler durch, im Zuge dessen ein verlassener jüdischer Friedhof wieder aufgebaut wird. Die Schülerinnen und Schüler befreien die Gräber von Unkraut und richten umgestürzte Grabsteine wieder auf. Sie versuchen auch, das Leben und die Geschichte der einstigen jüdischen Gemeinde zu rekonstruieren, indem sie Grabschriften interpretieren. Am Ende des Projekts wird der Opfer des Holocaust gedacht und daran erinnert, dass eine einst florierende jüdische Gemeinde vernichtet wurde. Dem Projekt haben sich bereits verschiedene lokale Schulen und Gemeinden angeschlossen.



Schüler bei Aufräumarbeiten auf einem verlassenen jüdischen Friedhof in Szob, Ungarn, 2002. (Jüdische Gemeindeschule Lauder Javne in Budapest)

Patenschaft für ein Mahnmal vor Ort

Die Pflege eines Mahnmals kann für Schülerinnen und Schüler ein wirksames Mittel sein, um in ihren Gemeinden ihr soziales Verantwortungsgefühl unter Beweis zu stellen. Mit der Patenschaft für ein lokales Mahnmal werden sie ermuntert, sich mit verschiedenen Fragen zu befassen, darunter vielleicht folgende:

- Für welches spezifische Ereignis wurde das Mahnmal errichtet? Gibt es Überlebende, mit denen die Schülerinnen und Schüler sprechen können oder deren Zeugnisse zugänglich sind, zum Beispiel schriftliche Zeugnisse oder Filmaufnahmen?
- Wann wurde das Mahnmal eingeweiht, und was sagt das über die Art und Weise aus, wie die lokale Gemeinde an den Holocaust erinnert? Schülerinnen und Schüler können ermutigt werden, mit Menschen zu sprechen, die an der Entstehung des Mahnmals beteiligt waren.
- Schülerinnen und Schüler können künstlerische und gestalterische wie architektonische Aspekte des Mahnmals erforschen. Wer hat das Mahnmal entworfen? Was drückt es aus? In welcher Beziehung steht das Mahnmal zu anderen Monumenten? Welche Bildsprache wird in diesem Mahnmal verwendet, und ist es Ausdruck der Zeit, in der es errichtet wurde?
- Schülerinnen und Schüler können aufgefordert werden, selber ein Mahnmal für ein lokales Ereignis im Zusammenhang mit dem Holocaust zu entwerfen.

In den Niederlanden wurden Schulen ermuntert, ein Denkmal zur Erinnerung an den Holocaust in ihrer eigenen Gemeinde zu „adoptieren“. Schulen können mit der Gemeindebehörde vereinbaren, dass eine bestimmte Klasse jedes Jahr vor dem Gedenktag Zeit und Arbeit in die Pflege des Mahnmals investiert. Schülerinnen und Schüler, die auf diese Weise Verantwortung für ein Mahnmal übernehmen, spielen somit vor und während der Gedenkveranstaltung eine wichtige Rolle. Diese Initiative stärkt auch das Verantwortungsgefühl innerhalb der Schulverwaltung, den Holocaust angemessen zu unterrichten, die Bedeutung von Gedenkveranstaltungen zu begreifen und gesellschaftsrelevante Projekte zu unterstützen.

Die niederländische Website www.oorlogsmonumenten.nl/datakid beschäftigt sich mit Mahnmälern im Zusammenhang mit dem Zweiten Weltkrieg. Die Website führt mehr als 700 Mahnmäler auf, die von niederländischen Schulen adoptiert wurden.

Öffentliche Aktivitäten

Die Vorschläge für Aktivitäten in der Öffentlichkeit sind vielfältig. Die Ideen lauten unter anderem: an Haltestellen öffentlicher Verkehrsmittel Poster aufzuhängen, die sich mit Gedenkthemen befassen, Orte zu identifizieren, von denen aus Menschen deportiert oder die einst von Juden bewohnt wurden, städtische und kommunale Behörden zu bitten, mit der Schule bei der Errichtung eines Mahnmals zusammenzuarbeiten. Die Organisation von Gedenkveranstaltungen in Studentenorganisationen, Jugendbewegungen und religiösen Gemeinschaften oder die Anlegung von Gedenkgärten sind Möglichkeiten, die von Lehrpersonen weiterverfolgt werden können.

Das Licht der Erinnerung an die künftigen Generationen weiterreichen

In den kommenden Jahren wird es immer weniger lebende Zeugen geben, die ihre eigenen Geschichten und Erinnerungen im Zusammenhang mit dem Holocaust weitergeben können. Indem Pädagogen den letzten Holocaust-Überlebenden die Möglichkeit bieten, das eigene Vermächtnis weiterzugeben, können sie gemeinsam mit ihren Schülerinnen und Schülern Brücken der Erinnerung zu kommenden Generationen schlagen, um die Lehren des Holocaust nicht dem Vergessen preiszugeben.

Es ist zu hoffen, dass dieser Leitfaden für die Vorbereitung von Holocaust-Gedenktagen Lehrpersonen bei dieser wichtigen Aufgabe unterstützt.

Anhang 1. Weitere Hinweise und Informationen

Es empfiehlt sich, Bildungsministerien, Lehrerverbände und Nichtregierungsorganisationen (NGOs) aufzufordern, professionelle Workshops zur Vorbereitung von Holocaust-Gedenktagen zu organisieren.

Argumente, die für eine umfassende Holocaust-Erziehung sprechen, und Vorschläge, wie dieses Thema im Unterricht angegangen werden kann, sind zu finden unter:

<http://www.holocausttaskforce.org>

Verschiedene Lehrpläne und andere Ressourcen sind im Internet oder in Lehrmittelzentren und Bibliotheken zugänglich. Vgl. unter anderem:

Yad Vashem:

<http://www.yadvashem.org>

OSZE/ODIHR:

<http://www.OSZE.org/odihr>

Europarat:

http://www.coe.int/T/E/Cultural_Co-operation/education/Teaching_Remembrance

Erinnern – Österreich:

<http://www.erinnern.at>

Musée juif de la déportation et de la résistance, Mechelen – Belgien:

<http://www.cicb.be>

Gedenkstätte Theresienstadt – Tschechische Republik:

<http://www.pamatnik-terezin.cz>

Centre de documentation juive contemporaine – Frankreich:

<http://www.cdjc.org>

Gedenkstätten in Deutschland für NS-Opfer – Deutschland:

<http://www.topographie.de>

Gedenkstätten für NS-Opfer – Deutschland:

<http://www.memorial-museums.net>

The Ghetto Fighters House-Beit Lohamei Hagetaot – Israel:

<http://gfh.org.il>

Fondazione Centro di Documentazione Ebraica Contemporanea – Italien:

<http://www.cdec.it>

Internationale Kommission zur Erforschung der Verbrechen der nationalsozialistischen und kommunistischen Besatzung Litauens – Litauen

<http://www.komisija.lt>

Anne-Frank-Haus – Niederlande:

<http://www.annefrank.org>

Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau – Polen:

<http://www.auschwitz.org.pl>

Russische Holocaust-Stiftung – Russische Föderation:

<http://www.holofond.ru>

Forum für lebendige Geschichte – Schweden:

<http://www.levandehistoria.org>

Ukrainisches Zentrum für Holocauststudien – Ukraine:

<http://www.holocaust.kiev.ua>

Britischer Holocaust-Gedenktag – Grossbritannien

<http://www.holocaustmemorialday.gov.uk>

Holocaust Educational Trust – Grossbritannien:

<http://www.het.org.uk>

The Imperial War Museum – Grossbritannien:

<http://www.iwn.org.org.uk/lambeth/holoc-ex1.htm>

Facing History and Ourselves – USA:

<http://www.facinghistory.org>

The Simon Wiesenthal Center – USA:

<http://www.wiesenthal.com>

Survivors of the Shoah Visual History Foundation – USA:

<http://www.vhf.org>

United States Holocaust Memorial Museum – USA:

<http://www.ushmm.org>

Anhang II. Holocaust-Gedenktage in OSZE-Mitgliedstaaten

Von 55 OSZE-Mitgliedstaaten haben 18 den 27. Januar zum nationalen Holocaust-Gedenktag erklärt. 13 Staaten haben ein anderes Datum gewählt, das in engem Zusammenhang zu ihrer nationalen Geschichte steht. In sechs OSZE-Staaten wird das Gedenken an die Holocaust-Opfer in einen nationalen Gedenktag integriert, der aber kein spezifischer Tag zur Erinnerung an die Opfer des Holocaust ist.

Mitgliedstaat der OSZE	Datum des Holocaust-Gedenktags
Albanien	27. Januar: Gedenktag.
Belgien	27. Januar: nationaler Holocaust-Gedenktag.
Bulgarien	10. März: Tag des Holocaust und der Rettung der bulgarischen Juden (auch als Tag der Holocaust-Opfer bekannt). Das Datum erinnert an die Anstrengungen bulgarischer Politiker im Jahr 1943, die bulgarischen Juden vor der Deportation in Konzentrationslager zu retten.
Dänemark	27. Januar: als Auschwitz-Tag deklariert
Deutschland	27. Januar: Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus. Viele Gruppen halten am 9. November, dem Jahrestag der „Reichskristallnacht“ 1938, Gedenkveranstaltungen ab.
Ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien	12. März: Holocaust-Gedenktag. Das Datum erinnert an die Deportation von Juden in die nationalsozialistischen Vernichtungslager durch die bulgarischen Besatzungskräfte.
Estland	27. Januar: Tag des Gedenkens an die Holocaust-Opfer und Verbrechen gegen die Menschlichkeit.
Finnland	27. Januar: Gedenktag für Verfolgungsoffer.
Frankreich	27. Januar: Holocaust-Gedenktag.
Griechenland	27. Januar: Holocaust-Gedenktag.
Grossbritannien	27. Januar: Holocaust-Gedenktag.
Irland	27. Januar: Holocaust-Gedenktag.
Italien	27. Januar: Holocaust-Gedenktag.
Kanada	Yom HaShoah (27. Nissan des jüdischen Kalenders): nationaler Holocaust-Gedenktag.
Kroatien	27. Januar: Tag des Gedenkens an den Holocaust und für die Verhinderung von Verbrechen gegen die Menschlichkeit.
Lettland	4. Juli: Holocaust-Gedenktag. Das Datum erinnert an die Inbrandsetzung der Rigaer Synagoge durch die Nationalsozialisten 1941, bei der alle in der Synagoge eingeschlossenen Juden zu Tode kamen.
Liechtenstein	27. Januar: Holocaust-Gedenktag zur Verhinderung von Verbrechen gegen die Menschlichkeit.

Litauen	23. September: nationaler Gedenktag für den Mord an den litauischen Juden. Das Datum erinnert an die Ermordung der verbliebenen Juden im Ghetto von Vilnius im Jahr 1943.
Luxemburg	10. Oktober: nationaler Gedenktag. Das Datum erinnert an das Referendum von 1941.
Norwegen	27. Januar: Holocaust-Gedenktag.
Österreich	5. Mai: Gedenktag gegen Gewalt und Rassismus (NS-Opfer-Gedenktag). Am 5. Mai 1945 wurde das Konzentrationslager Mauthausen befreit.
Polen	19. April: Tag des Gedenkens an die Holocaust-Opfer und der Verhinderung von Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Das Datum erinnert an den Beginn des Aufstands im Warschauer Ghetto 1943.
Rumänien	9. Oktober: Holocaust-Gedenktag. Das Datum erinnert an den Beginn der Judendeportationen nach Transnistrien 1941.
Schweden	27. Januar: Holocaust-Gedenktag.
Schweiz	27. Januar: Holocaust-Gedenktag.
Serbien und Montenegro	22. April: Gedenktag für Genozidopfer. Das Datum erinnert an den Aufstand der Gefangenen im Konzentrationslager Jasenovac (gilt nur für Serbien; Montenegro hat keinen Holocaust-Gedenktag).
Slowakei	9. September: Tag der Opfer von Holocaust und Rassengewalt. Das Datum erinnert an die Einführung der Judengesetzgebung 1941.
Spanien	27. Januar: Holocaust-Gedenktag.
Tschechische Republik	27. Januar: Holocaust-Gedenktag.
Ungarn	16. April: Holocaust-Gedenktag. Das Datum erinnert an die Errichtung des ersten Ghettos in Ungarn.
USA	Yom HaShoah (27. Nissan des jüdischen Kalenders) wurde zum Holocaust-Gedenktag erklärt.

OSZE-Staat	Nationaler Gedenktag und Gedenkveranstaltungen für Holocaust-Opfer
Armenien	Der nationale Gedenktag für die Opfer des Völkermords an den Armeniern ist ein allgemeiner Gedenktag. Kein besonderer Holocaust-Gedenktag.
Georgien	Die Holocaust-Opfer werden in den Gedenkfeiern für die Opfer der beiden Weltkriege mitberücksichtigt. Kein besonderer Holocaust-Gedenktag.
Kasachstan	Der 31. Mai ist der Gedenktag für die Opfer politischer Repression. Holocaust-Opfer werden bei den Feierlichkeiten mitberücksichtigt.
Niederlande	Im Rahmen des nationalen Gedenktags für die niederländischen Kriegsoffer am 4. Mai wird auch der Holocaust-Opfer gedacht.
Slowenien	Am 9. Mai wird der Opfer des Faschismus und des Nationalsozialismus gedacht.
Usbekistan	Der Holocaust-Opfer wird im Rahmen des nationalen Tags zur Erinnerung und Ehrung der für die Unabhängigkeit des Vaterlandes gestorbenen Opfer gedacht (9. Mai). Kein besonderer Holocaust-Gedenktag.